

# Inhalt

Zum Geleit .....	9
Vorwort .....	11
I. Einleitung .....	15
1. Einführung .....	15
2. Zum Forschungsgegenstand .....	16
3. Disability Studies und Disability History – zur wissenschaftlichen Einbettung .....	20
4. Zur Quellenlage .....	22
5. Zur Konzeption der Studie .....	25
6. Editorische Vorbemerkungen .....	26
II. Behinderung im Verständnis der DDR .....	28
1. „Geschädigt“, „versehrt“, „behindert“ – zum Sprachgebrauch .....	28
2. „B, SB, StB, StB+B“ – Kategorisierungen .....	32
3. Mit der „Komplexen Rehabilitation“ zur „Gewissheit des Geborgenseins“ .....	35
III. Rahmenbedingungen des Wohnens für Menschen mit Körperbehinderung in der DDR .....	41
1. Das Recht auf eine eigene Wohnung .....	41
2. Zum Abbau materieller Barrieren beim Wohnen und im öffentlichen Raum .....	47
3. „Bauen für alle“ .....	56
3.1. Hinweise, Richtlinien, Normative .....	56
3.2. Wohnungstypen .....	63
3.2.1. Einfamilienhäuser .....	63
3.2.2. Altbauten .....	66
3.2.3. Industrieller Wohnungsbau .....	67
3.2.4. „Gesellschaftliche Bauten“ .....	70
4. „Wege für alle“ .....	72
5. Die Lücke zwischen Anspruch und Wirklichkeit .....	81

IV. Halle – die „alte“ Stadt .....	93
1. Stadtporträt .....	93
2. Städtische Bemühungen um die Lösung des Wohnungsproblems in Halle .....	94
3. Behindertes Leben durch materielle Barrieren – Schlaglichter .....	100
3.1. „Und es wäre wohl mein Recht, in einem Haus mit IWC und Zentralheizung als Schwerstgeschädigte zu wohnen“ ....	100
3.2. „Wenn [die Mutter] nicht mehr ist, weiß ich nicht, was werden soll!“ .....	102
3.3. „Also ich wollte schon sozusagen normal leben“ – Hans-Reiner Bönning .....	109
3.4. „Man war darauf eingestellt, dass man immer zu zweit war“ – Regina Reichert und Josef Göbel .....	121
4. Barrierefreies Bauen in Halle in den 1970er und 1980er Jahren – Beispiele .....	123
4.1. Städtische Planungen .....	123
4.2. „Sonnenstrahlen für dunkle Hinterhöfe“ – Loests Hof .....	132
4.3. „Türbreiten werden generell auf 900 mm gebracht“ – Brunos Warte und der Stadtarchitekt Dr. Wulf Brandstädter ..	135
4.4. „Im Bad waagrecht und senkrecht angebrachte Haltegriffe“ – Großer Berlin .....	142
4.5. Block 12 in Halle-Trotha .....	143
4.6. „Türen innerhalb der Wohnung schwellenlos ausbilden!“ – Halle-Glauchau .....	145
5. Rollstuhlgerechte „gesellschaftliche Einrichtungen“ .....	148
5.1. „Ein Palast auch für Rollstuhlfahrer“ – die „Sonderschule für Körperbehinderte ‚Nikolai Ostrowski‘“ .....	148
5.2. Feierabend- und Pflegeheime .....	151
6. Der öffentliche Raum .....	151
6.1. „Wenn die Bürgersteige verschwinden“ – die Klement-Gottwald-Straße wird zum „Fußgängerboulevard“ .....	151
6.2. Zuwegungen für „gehbehinderte Gemeindemitglieder“ .....	162

Exkurs: Verwehrte Teilhabe am öffentlichen Leben durch „menschliche Barrieren“ .....	164
6.3. Fernsprecher, Warenautomaten, Briefkästen und Toilettenanlagen .....	165
V. Halle-Neustadt – die „sozialistische“ Stadt .....	176
1. Stadtporträt .....	176
1.1. „Wir wollten ja immer [so] bauen, dass die Menschen möglichst glücklich und zufrieden sind“ – Dr. Karlheinz Schlesier, Chefarchitekt von Halle-Neustadt .....	181
2. Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen in Halle-Neustadt – Annäherungen .....	183
3. Bauliche Maßnahmen für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen .....	190
3.1. Rampenbau an Wohngebäuden .....	190
3.1.1. „Wir sind mit der gegebenen Situation nicht einverstanden“ .....	191
3.1.2. „Der Aufwand nimmt langsam nicht mehr vertretbare Größen an“ .....	194
3.1.3. „Um auch am gesellschaftlichen Leben der Rentner und Schwerstbehinderten teilzuhaben ...“ .....	195
Exkurs: „Kein Haus mit Behindertenmerkmalen“ – eine zerstörte Rollstuhlrampe in Greifswald .....	200
3.2. Rampenbau im öffentlichen Raum .....	202
4. Die Schaffung „versehrtengerechten“ und „altersadäquaten“ Wohnraums .....	203
4.1. „Und dann habe ich mich reingestürzt in diese ganze Geschichte mit der Architektur“ – der Kreisarzt von Halle-Neustadt, PD Dr. Dr. Klaus Magyar ....	206
4.2. Block 618 – die Schaffung „altersadäquater“ Wohnungsangebote durch „Freilenkung“ .....	208
4.3. Block 573 – „Versehrtenwohnungen“ am „Standort Halle-Neustadt II. WK ‚Am Südpark‘“ .....	215

## Inhalt

5. Mobilität .....	222
5.1. Aufzüge .....	222
5.2. „Versehrtenparkplätze“ und Garagen für „Versehrtenfahrzeuge“ .....	226
5.3. Müllcontainerboxen und „Hobbyraum-Zellen“ als „Kleinstgaragen“ für Rollstühle .....	230
5.4. „Ist nicht bereit, das Fahrzeug für die Behinderte umrüsten zu lassen“ .....	235
6. „Gesellschaftliche Einrichtungen“ ohne Barrieren – Beispiele .....	237
6.1. „Zwei Standplätze für Rollstuhlfahrer reserviert ...“ – das Kino „Prisma“ .....	237
6.2. „Moderne Menschen kaufen modern“ .....	241
VI. Die „Betreuungsgruppe Multiple-Sklerose-Kranker“ und ihr Einsatz für mehr Barrierefreiheit in Halle und in Halle-Neustadt .....	247
1. „340“ .....	247
2. Erwünschte „Gruppenbildung“ – die Gründung der BMSK Halle 1987 .....	251
3. Die Arbeit der BMSK .....	255
3.1. „Das ist mein Leben. Ich muss es mir gestalten“ – Ingelore Biernat, Sekretärin der BMSK .....	268
4. Die Auflösung der BMSK und die Gründung der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft Landesverband Sachsen-Anhalt e. V. ....	273
VII. Schlussbetrachtung .....	278
VIII. Anhang .....	283
Abkürzungsverzeichnis .....	283
Archivverzeichnis .....	285
Literaturverzeichnis .....	285
Bildnachweis .....	307
Personenregister .....	308
Zur Autorin .....	312